

Hölderlin, Friedrich: Ermunterung (1826)

1 Echo des Himmels! heiliges Herz! warum
2 Warum verstummst du unter den Lebenden,
3 Schläfst, freies! von den Götterlosen
4 Ewig hinab in die Nacht verwiesen?

5 Wacht denn, wie vormals, nimmer des Aethers
6 Licht?
7 Und blüht die alte Mutter, die Erde nicht?
8 Und übt der Geist nicht da und dort, nicht
9 Lächelnd die Liebe das Recht noch immer?

10 Nur du nicht mehr! doch mahnen die Himmlischen,
11 Und stillebildend weht, wie ein kahl Gefild,
12 Der Athem der Natur dich an, der
13 Alleserheiternde, seelenvolle.

14 O Hoffnung! bald, bald singen die Haine nicht
15 Des Lebens Lob allein, denn es ist die Zeit,
16 Daß aus der Menschen Munde sie, die
17 Schönere Seele sich neu verkündet,

18 Dann liebender im Bunde mit Sterblichen
19 Das Element sich bildet, und dann erst reich,
20 Bei frommer Kinder Dank, der Erde
21 Brust, die unendliche, sich entfaltet,

22 Und unsre Tage wieder, wie Blumen, sind,
23 Wo sie, des Himmels Sonne sich ausgetheilt
24 Im stillen Wechsel sieht und wieder
25 Froh in den frohen das Licht sich findet,

26 Und er, der sprachlos waltet und unbekannt
27 Zukünftiges bereitet, der Gott, der Geist

- 28 Im Menschenwort, am schönen Tage
29 Kommenden Jahren, wie einst, sich ausspricht.

(Textopus: Ermunterung. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/4030>)